

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker und Pester Zeitung.)

1833.

XX.

10. März.

Und bringst du in die tiefsten Tiefen,
In's Innerste der Unterwelt,
Und schwingst du auf dem Hippogriffen
So hoch dich, als es ihm gefällt, —
Du mußt mit der errung'nen Beute
Doch wieder auf das Erdenrund,
Und da in Lieb' an Land und Beute
Vertheilen den erworbnen Fund.

Hat dort uns Eifer fortgerissen,
Hier Lieb' uns wieder führt zurück;
Leicht können wir wohl jenen missen,
Doch ohne diese gibt's kein Glück;
Und wenn du dieses Glück nicht ehrest,
Und spräch' aus dir der Menschenfeind,
Dann wär'st du, Menschenkind, verkehrtes,
Nicht Gottes, nicht dein eig'ner Freund.

„Praecipua religionis christianae capita; illustravit Ge. Fejér, penes Vniv. R. Pestanam Bibliothecarius, et institutionum dogmaticarum Supplens. Budae, typis Typogr. R. Vniv. Vngaricae. 1833.“ Gr. 8. 174 S. (Dedicirt dem hochw. Großwardeiner Bischof, Hn Franz v. Laitschák, dem Manne christlicher Muster-Liebe und Wohlthätigkeit, der Co-Columnus mit Hn v. Fejér im Preßburger General-Seminarium gewesen ist.) — Ueber den Gehalt dieses, und eines jeden solchen, Buches zu sprechen, steht uns nicht zu; das aber wissen und behaupten können wir, daß der Hr Verf. jedem Fache, über welches er schreibt, gewachsen ist, und daß er seinen Eifer für Gründlichkeit nie verläugnet. Zeugnisse dessen sind nicht nur seine historischen, sondern auch vielen theolog., &c., Schriften.

„Klio; historiai 'sehkönyv; kiadta Szilágyi Ferencz, Professor (der Geschichte, griech. und röm. Literatur, &c, am evang. reform. Collegium in Clausenburg). I. esztendő. Kolosváron

az evang. reformat. Kollegy. het., nyomt. Bar r a Gábor.“ (Mit einem recht schönen lithogr. Titelblatt, und einer hübschen zweckmäßigen lithogr. Charte von Polen.) XII und 376 S. in 8. (Kleiner, netter, sauberer Druck, der aber schwärzer seyn sollte.) — Dedicirt dem Hrn Grafen Adam v. Rhédei, k. k. Kämmerer, oc, Inspector des bemeldten Collegiums. — Das sehr verdienstliche, allgemeiner Verbreitung würdige, Unternehmen erfreut sich an Hn v. Szilágyi eines so geistreichen, gut unterrichteten, umsichtigen und patriotischen Mannes, daß ihm die wärmste Empfehlung gebührt. Zuvorgekommen einer solchen ist bereits die große Theilnahme die sich durch die Namen von 649 Pränumeranten (wovon 594 in Siebenbürgen) ausweist. Ein ehrenvolles Zeugniß für sämtliche dabei betheiligte Geister. (Preis, in Umschlag geheftet, 2 fl. C. M.)

Von dem sehr nützlichen, schönen, und (wie wir hoffen) bereits nach Verdienst allgemein geschätzten, in seiner Art einzigen, Werke: „MünzJournal des 19-ten Jahrhunderts, oc; von Urosius Andreits, oriental. Corrector bei der k. Univ. Buchdruckerey zu Ofen“, ist nun auch das 4-te Heft ausgegeben, und somit der erste Jahrgang vollständig. An Abbildungen, genau und sauber, enthält es nicht weniger als 94 Nummern von SilberMünzen; und die Einleitung liefert auch dießmal höchstlehrreiche Notizen. Den Umschlag schmückt, in größtem Format, die zum Gedächtniß der Ungarischen KönigsKrönung Sr Maj. Ferdinand's V. geprägte schöne ideenvolle DenkMünze. Der Avers zeigt die Bildnisse beider Majestäten, des Vaters und des Sohnes, (capita jugata); der Revers in seinem Randkreise hat die Devise zur Umschrift: „Virtute et Con-

silio.“ — Das 5=te Heft (2=ten Jahrganges 1=stes Heft) dieses mühsamen, gehaltreichen Werkes erscheint mit Ende März.

„Der Fremde in Pesth, 2c.“ (Von August Dekusch.) Wir nannten diesen „Wegweiser“ in Nr XIX unserer Blätter nützlich, und wir verstärken diesen Ausdruck hier dadurch, daß wir das Buch rücksichtlich seiner Bestimmung für unentbehrlich erklären. Damit ist zwar keineswegs mehr gemeint, als möglicher Weise geleistet werden konnte; denn Vieles allerdings wünschten wir aus dem Werkchen hinaus, mehr noch wünschten wir hinein, und Manches fordert sogleich bei dem ersten Hinblick Berichtigungen; doch die Brauchbarkeit überwiegt alle solche Mängel, und nicht an diese, sondern an das Gute darin, hat sich die Benützung zu halten. Genannt, ja empfohlen, werden hätte sollen Hrn v. Dorffinger's Wegweiser durch Pesth, 1827. Auch da gibt es zwar zahllose Gebrechen, Einseitigkeiten, Irrthümer, und sogar manche Entstellungen; aber auch da ist des Brauchbaren ungleich mehr, und so viel, daß man seiner im Verkehr mit Pesth kaum entbehren kan.

D, nur nicht an Namen hänget
Unterschiede die Ihr kennt;
Denn sie sagen: Häng't und senget
Alles, was sich anders nennt.

Denkw. In der Frankfurter Ztg vom 25. v. M. findet sich Folgendes aus dem Großherzogthum Hessen: „Arheiligen“, 21. Febr. Da in mehreren öffentl. Blättern unseres Landes behauptet wurde, daß es nicht allein ungesetzlich oder gefährlich, sondern auch als unsere christliche Kirche verlegend angesehen werden müßte, wenn ein Jude Gemeinderathsmitglied oder gar Bür-

germeister würde, so sehen wir uns zur Beförderung der Wahrheit zu der Erklärung veranlaßt, daß bereits schon eine Reihe von Jahren ein Jude, zur Freude seiner Mitbürger, Mitglied unseres Gemeinderaths ist; daß derselbe sich, als solches, auch schon sehr verdient um die Gemeinde gemacht hat, und in Folge dieser Verdienste sogar bei der letzten Bürgermeisterwahl unter den 3 Candidaten gewählt war. Wir haben von Gefahren, welche durch solche jüdische Gemeinderathsmitglieder der Gemeinde erwachsen sollen, bei uns bisher noch nichts wahrgenommen, und halten uns vielmehr verpflichtet, im Angesichte des ganzen Landes darzuthun, daß unsere Gemeinde sich in ihrem jetzigen Zustande recht wohl befindet. Einfach in unseren Sitten und Gebräuchen leben wir hier auf dem Lande zusammen in Eintracht, und eingedenk unserer Pflichten zum Staate, wissen wir aber auch recht gut, was die reine Lehre Christi ist, die wahrlich doch mehr als alle Zeitungsschreiber beachtet zu werden verdient. (Unterz.) Mehrere Arheiliger Bürger.“ (Der Red. jener Stg macht dabei am Schluß die Anmerkung: „Wir haben noch weiter in Erfahrung gebracht, daß auch in Offenbach und Seligenstadt sehr achtbare Juden in dem dortigen Gemeinderath Sitz und Stimme haben.“)

Zur Ornithologie. Von J. S. Petényi. (Fts. aus Nr XIX.) „Mit den kleineren Wintervögeln sind auch die von ihnen lebenden Raubvögel, also: der Baum-, Blau-, Sperber-, ja selbst Tauben- Falke (*Falco subbuteo, caesius, nisus, palumbarius* L.), in diesem Winter ausgeblieben, aber jenen gewiß in Gegenden wo sie reiche Lebensnahrung fanden nachgefolgt. Dagegen, weil der vorige dürre Sommer an Hamstern (*Cricetus vulgaris Geoffroyi*), Bieselmäusen

(*Arctonys citillus* Schreb.), Maulwürfen (*Talpa europaea* L.), und an Feldmäusen (*Hypudaeus arvalis* Illigeri), vorzüglich in den Gegenden jenseits der Donau, ungemein zahlreich war, gibt es in diesem Winter eine Menge Tag- und Nacht-RaubVögel, welche sich von den genannten Thieren nähren, folglich der raubfüßige Mäuse-Bussarde (*Falco lagopus* L.), der Baum- und Stein-Käuze, der mittlere Ohr- und Schleyer-Eulen (*Strix aluco*, *passerina*, *otus*, *flammea* L.). — Die Ursache des Verschwindens und Ausbleibens unserer sonst gewöhnlichen saamensfressenden Vögel suche ich lediglich im völligen Mißwachs und Mangel der saamentragenden Feldkräuter, und diesen in der vorsommerigen Dürre, die kaum einigen DistelArten gestattete, heranzuwachsen, weshalb auch der DistelZink (*Fringilla carduelis* L.) häufig bei uns überwintert. Schwerer jedoch ist der Mangel unserer, sonst alle Winter Schaarenweise Städte, Dörfer, Meyerhöfe und Straßen besuchenden Sattel-, Saat-, und Dohlen-Raben (*Corvus cornix*, *frugilegus*, *monedula* L.) zu enträthseln, welche nicht bloß Saamen- sondern Alles-Fresser (*Omnivores Temineckii*) sind, und die Sämereyen nicht selbst von den Pflanzen ausklauben, sondern meist nur die ausgefallenen auf den Höfen, Tretplätzen, Straßen &c. auflesen. Die Vögel, als jene Thiere, welche kraft ihres leichten und schnellen Fluges in den Stand gesetzt sind, auch in die entferntesten Regionen zu überseegeln, werden vorzugsweise durch ihren Lebens-Unterhalt an gewisse, aber zu verschiedenen Jahreszeiten unterschiedlich ihnen angewiesene, Gegenden gebunden. Hierin finden meine mehrjährigen Beobachtungen den einzigen Grund jener alljährlichen, jedoch sehr unterschiedlichen Vögel-Wanderungen aus kälteren in wärmere Re-

gionen, oder sogar Welttheile, also dessen, daß wir Stand-, Strich- und ZugVögel bei uns haben.“ Bschl. folgt. (Wir finden so eben in einer Berl. Ztg vom 26. v. M. aus Anlaß der Wahrnehmung, daß die ZippDrossel (*Turdus musicus*) schon seit der Mitte Febr. in den Berliner Gegenden ihren gellenden WaldGesang hören läßt, folgende Bemerkung: „Das ist um wenigstens 14 Tage früher als sonst. Es liegt in der ungewöhnlichen Milde des Winters, die zeitiger den Fortpflanzungstrieb weckte. Singend verkündet der Vogel seine hochzeitliche Heimkehr, denn wo er sommerlich nistet, da ist er heimathlich, da gehört er zu Hause, dahin kehrt er nach seiner Winterwanderung wieder zurück. Er machte sich nur einstweilen davon, weil es, menschlich zu reden, im eigenen Hause an Feuerung und Brod gebrach. Wird eine Vogelart, die nur im Sommer bei uns haust, durch Fang oder Schuß ganz aufgerieben, dann vergehen Jahre, ehe die Gegend, aus der Nachbarschaft her, sich wieder damit belebt. Schreiber dieses bereuet selbst dergleichen Sünden aus früheren Jahren.“)

Kurz und gut. Zur Inschrift. Eine literarische Gesellschaft, die sich zu Altenburg im oberen Stock des gewesenen SchloßWaschhauses versammelte, bat den Herzog August von Gotha um eine Inschrift für ihren Versammlungssaal. „Nichts leichter als dieß“, war die Antwort. Schreibt: „Unten Wäsche, oben Gewäsche.“ — Expectation. Ein Rabulist hatte in einem kalten Winter in der GerichtsStube einen Termin abgewartet, und wollte dann im Vorzimmer seinen dort zurückgelassenen Uiberrock wieder anziehen. Jemand, der von diesem Advocaten in einem Proceß viel hilaniert worden war, befand sich ebenfalls im Vorzimmer. Der Rabulist, die Za-

ſchen voll Akten, konnte ſich lange nicht mit dem Uiberrocf zurechte finden; er zog daran hin und her, und rief endlich ergrimmt aus: Stecht denn der Teufel in dem verdamnten Uiberrocf? „Noch nicht; aber bald“, murmelte der Jemand, indem er herbeieilte, und dem Advocaten beim Anziehen Hilfe leiſtete. — *Suum cuique.* Ein Chriſt und ein Jude ſtanden beifammen, als eine Judenleiche vorbeigetragen wurde. „Das muß wahr ſeyn“, ſagte der Chriſt; es ſieht doch nichts ſchlechter aus als eure Leichen. „Da hat Er Recht“, erwiderte der Jude; „ich ſehe auch lieber zehn Juden als Einen Chriſten begraben.“

Miſcellen. Aus Dresden, 19. Febr. „Der Schauſpieler Kunſt (Hr Kunſt iſt in der dramatiſchen Welt vielbekannt) hat in Leipzig am Vorabend des Weihnachtsfeſtes den Redacteur der TheaterChronik thätlich angegriffen, und er ſteht deßhalb vor den Schranken des Criminalgerichts.“ — Aus Leipzig, 27. Febr. „Der hieſigen Stg zufolge gehen aus Leipzig alle in jährlich wenigſtens 30,000 Werke ausländiſcher Literatur nach Rußland.“ — Aus Petersburg, 16. Febr. „Vom 15. Aug. 1832 bis 19. Jan. 1833 ſind an der Moskauer Börſe 15,455 Pud ruſſiſcher SeidenWaaren, im Geldwerth von achthalb Millionen Rubel, verkauft worden.“ — Aus Stockholm, 15. Febr. „Als ein Beweis der Weitläufigkeit unſerer Reichstags-Verhandlungen dient, daß der Druck der Protokolle des letzten Reichstages 90,000 R. Thaler Beo gekoſtet hat.“ — Aus Kopenhagen, 19. Febr. „Im Jahre 1832 ſind 12,202 Schiffe durch den Sund, 1,372 durch den großen Belt, 775 durch den kleinen Belt, und 2,654 durch den Schleſwig-Holſtein'schen Canal paſſirt.“ — Aus Bräuſſel, 21. Febr. „Man ſpricht von der An-

lage einer Eisenbahn von Brüssel über Tournay und Lille nach Paris. Die Kosten werden sich auf 15,900,000 Fr. belaufen.“ — Aus Paris, 22. Febr. „Cuvier's Bibliothek, die allgemein sehr hoch geschätzt wurde, ist bloß um 72,500 Fr. von der Regierung angekauft worden. (Seine physikalischen, anatomischen, und sonstigen Apparate hatte der große Naturforscher früher schon dem königl. Museum geschenkt.) Die ägyptischen Sammlungen u. Manuscripte Champollions des jüngeren sind auf 50,000 Fr. geschätzt und dafür von der Regierung gekauft worden. Man glaubt, dieser Preis sey zu hoch.“ — Aus London, 22. Febr. „Die Zahl der Wähler, welche bei den letzten ParlamentsWahlen in der City von London gestimmt haben, belief sich, den parlamentarischen Verzeichnissen zufolge, auf 11,500; davon waren 4,968 HausBesitzer und 6,532 Zunftbürger. — Dieser Tage wurde hier die HandschriftenSammlung des verstorbenen John Anderson öffentlich verkauft. Der ganze Verkauf brachte, in drey Tagen, 1,500 Pf. St. ein. Das geistreiche und erhabene Schreiben Dr Luther's an Kaiser Carl V. wurde von den Buchhändlern Longman u. Comp. für 20 Pf. St. erstanden. Hr Murray brachte einen, wahrscheinlich ihm selbst abhanden gekommenen, Brief von Lord Byron für 10 Pf. St. und 15 Sh. an sich, und der Herzog v. Bedford bezahlte eine Rede des berühmten Fox mit 25 Guineen. Einige Briefe des Hggß v. Marlborough kaufte Hr Thorpe für 55 Guineen.“

Logogriph.

So glättet man, und im Plurale
Ißt man die Frucht, und auch die Schale;
Anfang und Schluß davon getrennt,
Die Trennung man damit benennt.

Charade Nro 19. Gewogen. Wo. Gegen.